

handen gewesen, das sich auf der Stelle der jetzigen geistlichen Häuser auf der Pfarrgasse befunden und zu welchem die Kreuzkapelle gehört haben soll, ist bereits durch Weck (S. 207 und flg.) und Andere genügend widerlegt worden. Man erzählt nämlich, die St. Clarenkapelle sei nach Aufnahme des von der Markgräfin Constantia ihr verliehenen Heiligthums bald zu enge geworden für die Menge gläubiger Wallfahrer und Beter und Heinrich habe daher das Nonnenkloster nach Seußlitz verlegt, die Kapelle aber hierauf der damaligen Haupt- oder Pfarrkirche vor dem Frauenthore als Filiale einverleibt, 1270 sie erweitert und ihr dann den Namen Kapelle zum heiligen Kreuz verliehen. Einer solchen Verlegung des angeblichen Clarenklosters zu Dresden widerspricht aber die Urkunde vom 12. November 1268, in welcher Heinrich seine seitherigen Curia zu „Seußlitz“ zu einem Clarenkloster mit dem ausdrücklich ausgesprochenen Wunsche bestimmt, diesem seither in seinem Lande nicht heimischen Orden dort eine passende Stätte zu bieten. In dem bereits erwähnten der Kreuzkirche ertheilten und von Avignon aus datirten Ablassbriefe vom Jahre 1319 wird die Kreuzkapelle bereits als Kirche (ecclesia Sanctae crucis) bezeichnet. Strenger unterscheidet noch 1402 die bereits oben bei der Frauentirche angezogene Bulle des Papstes Bonifacius IX., worin dieser erstlich Wilhelm des Einäugigen nicht zur Ausführung gekommene Absicht, bei der Kreuzkirche einen halben Dom und ein Collegium canonicorum unter einem Decan zu errichten und diesem die Frauentirche einzuverleiben, und zweitens die beabsichtigte Erwerbung des Patronatsrechtes über die Frauentirche, gegen Abtretung der Parochialkirchen zu Ebersbach und St. Nicolai zu Freiberg an das Bisthum Meissen, bestätigte. In dieser Bulle wird die Kreuzkirche noch immer Kreuzkapelle genannt, während die Frauentirche als Parochial- und Hauptkirche bezeichnet wird. Die Kreuzkirche, wie sie zur Zeit Heinrich des Erlauchten bestand und von diesem 1270 vergrößert wurde, fand am 15. Juli 1491 mit Thurm und Glocken bei dem großen Brande, der, wie wir später sehen werden, die halbe Stadt in Asche legte, ihren Untergang. Der Wiederaufbau begann am 4. März 1492 und wurde am 10. November 1498 vollendet. Von diesem aus lauter Quadersteinen und im gothischen Stile erbauten Tempel (der Erbauer war Hans Keynhardt), der am 20. November 1499 vom Bischof Johann VI. von Meissen geweiht wurde, giebt uns Weck eine Abbildung mit dem 1579 ansehnlich erhöhten Thurme, der am 29. April 1669 vom Blitz getroffen und gänzlich zerstört wurde. Bis dahin in ihrem Innern und Aeußern vielfach verschönt, wurde sie am zweiten Sonntage nach Trinitatis des Jahres 1539 zur evangelischen Hauptkirche der Stadt eingeweiht, worauf die in ihrer Entwicklung zurückgebliebene Frauen- oder Marienkirche vor dem Frauenthore, die mit der Frauenvorstadt von der eigentlichen Stadt noch bis zum Jahre 1548 getrennt blieb (wo Kurfürst Moriz die über den jetzigen Neumarkt gehende Mauer abbrechen, die Gräben verschütten und die seit 1520 mit Mauern und Gräben umgebene Frauenvorstadt mit der Stadt vereinigen ließ), mittlerweile zur bloßen Begräbniskapelle herabsank, die besonders „für Adelige und andere berühmte Personen“ benutzt wurde, welche auf dem weiten und umfänglichen mit einer Mauer umgebenen Friedhofe, in dessen Mitte die Kirche lag und der sich ehemals über den jetzigen Neumarkt und über den Raum von der jetzigen Rampischen Gasse bis zum Stallgebäude erstreckte, ihre letzte Ruhestätte fanden. Erst 1559, als der angewachsenen Volks-